

Positiv zu würdigen ist, dass die Festschrift nicht idealisiert: Auch den Baptisten Österreichs blieben Konflikte, die teilweise zu Gemeindespaltungen führten, nicht erspart.

Zu empfehlen ist diese Schrift demjenigen, der sich entweder für einzelne Gemeinden oder für die Entwicklung des österreichischen Bundes und damit für die Geschichte einer Glaubensgemeinschaft interessiert, die sich bis heute in einer Minderheitssituation in einem weit überwiegend katholischen Land befindet.

Kritisch wäre anzumerken, dass die Festschrift bisweilen zu ausführlich Einzelheiten referiert. An manchen Stellen hätte man sich eine konzentriertere Darstellung gewünscht.

Andreas Liese

Roland Hardmeier, Zukunft. Hoffnung. Bibel. Evangelikale und das Ende, Mein Buch, Hamburg 2005, 563 S. ISBN 3-86516-464-1; € 22,90

Titel und Inhaltsübersicht dieses opus magnum aus der Feder eines schweizerischen FeG-Pastors weisen in den Bereich des angelsächsischen Evangelikalismus wie des in Gemeinschaften und Freikirchen des deutschsprachigen Raumes weiterlebenden pietistischen Erbes. Hier wurden und werden eschatologische Themen engagiert diskutiert und gelehrt, und zwar sowohl in freizügiger Weite als auch unter extremer Engführung. Die schier unüberschaubare Fülle der Sekundärliteratur – allein das Schriftenverzeichnis des vorliegenden Werkes umfaßt 17 Seiten – legt davon beredtes Zeugnis ab.

Der Autor möchte die Vielfalt der Positionen zu Stichworten wie Endzeit, Zeichen der Zeit, Naherwartung, Wiederkunft Christi, Entrückung der Gemeinde, Antichrist, Harmageddon, Millennium, neuer Himmel/neue Erde usw. darstellen. Dabei geht er von den geläufigen Modellen Amillennialismus, Prämillennialismus, Dispensationalismus, Postmillennialismus und Präterismus aus und diskutiert anhand dieser Paradigmen die einschlägigen Bibeltexte wie die Fragen endzeitlicher Chronologie durch.

Zwar bemüht sich der Autor, wie ein Blick in sein Literaturverzeichnis zeigt, bevorzugt deutschsprachige Eschatologen zu Wort kommen zu lassen. Das gelingt jedoch nur bedingt. Zu sehr handelt es sich bei Endzeitdingen um ein Spezialthema der angelsächsischen evangelikalen Theologie. Dennoch: auch im deutschsprachigen Raum nimmt das Interesse an eschatologischen Fra-

gen zu und wird mithin das Bedürfnis, verantwortbare Positionen zu finden, drängender.

Hardmeiers Buch, offensichtlich nicht nur einer bereits fachlich versierten Leserschaft zugeordnet, kommt diesem Interesse entgegen. Es vermag einer breiten „gläubigen Öffentlichkeit“ sowohl zu eigener Positionsfindung als auch zu einem Verständnis anderer Überzeugungen zu verhelfen. Manch ein Leser mag erstaunt zur Kenntnis nehmen, daß er mit seinen Überzeugungen als Dispensationalist, Prämillennialist oder wie auch immer eingeordnet wird – oder gleich in mehrere Schubladen zu passen scheint. Das ist, abgesehen von dem sehr hilfreichen Überblick, den eine Gesamtschau wie diese vermittelt, die Schwäche solcher Systematisierungen: Praktisch gelebten Glaubenshaltungen und -konzepten werden sie nur bedingt gerecht. Um so hilfreicher ist die Darstellung und Herleitung „fremder“ Überzeugungen, kann doch die Auseinandersetzung mit ihnen zum einen Extreme erkennen und vermeiden helfen, zum anderen verdeutlichen, daß Lehrmeinungen im Bereich der Eschatologie stets Wandlungsprozessen unterliegen. So war es bei Kirchenvätern wie Reformatoren und eben auch pietistisch-evangelikal-theologischen Lehrern mit ihren keineswegs immer stimmigen Auffassungen.

Letzteres zeigt sich exemplarisch in den Auslegungen zum Millenniumstext Offb. 20,1-10, die Hardmeier (440 ff.) ausführlich referiert, wobei seine Bewertung anderer und vorsichtige Benennung der eigenen Position erkennen läßt, daß auch er einen Lernprozeß durchlaufen hat. Von einem, wie er selbst sagt, engen pietistischen Verständnishorizont herkommend, hat er sich eine sehr moderate Stellung erarbeitet. An die Stelle eines eher wortwörtlichen Textverständnisses ist bei ihm eine mehr bildhafte Auffassung getreten, die sich einer gesamtbiblischen Perspektive einfügt. Das läßt manche Aufregungen abklingen, geht aber andererseits an nicht abweisbaren Forderungen vorbei.

Auch hier gilt wieder: alle Erkenntnis ist Stückwerk! Nichtsdestoweniger hat Roland Hardmeier ein Buch vorgelegt, das für die eigene Orientierung im Minenfeld christlicher Endzeitauffassungen ebenso hilfreich und horizontweitend ist wie für das (ökumenische) Gespräch über die drängenden Fragen „des Endes“.

Richard Krüger